

WENN MANAGER IM KNAST SITZEN, IST DAS NOCH FREIE WIRTSCHAFT?

Kabarett-Urgestein Arnulf Rating lässt im Mußbacher Herrenhof wirklich kein politisch oder sozial brisantes Thema aus – Regionaler Seitenhieb auf Haßloch

► Wenn es am Samstagabend im Herrenhof „Schwester, Tupper“ hieß, dann wohl nur, um die Tränen abzuwischen, die dem Publikum beim Lachen kamen: Arnulf Rating präsentierte da nämlich sein aktuelles Programm „Schwester Hedwigs allerschwerste Fälle“, und die bezogen sich vorwiegend auf das aktuelle Geschehen in der Bundesrepublik.

Und dabei schlug das kabarettistische Urgestein – Rating steht seit über 30 Jahren auf den deutschen Bühnen und war unter anderem Mitbegründer der legendären Berliner Anarcho-Kabarett-Truppe „Die 3 Tornados“ – einen breiten Bogen rund ums politische und gesellschaftliche Geschehen in Deutschland. Und der reichte von der Bundeskanzlerin Angela Merkel, die für den G 8-Gipfel in Heiligendamm ja bekanntlich einen Zaun errichten ließ („eine uralte ostdeutsche Kulturtechnik“) über Bischof Mixa („Der redet über Kinder wie ein Blinder von

der Farbe“) bis hin zu den diversen Siemens-Skandalen („die Ermittlungen werden dem Täter überlassen“) und der aktuellen Steuerfahndung in Liechtenstein („Wenn die Finanzämter jetzt alle Manager in den Knast stecken, kann man dann noch von freier Wirtschaft sprechen?“).

Verpackt wird das Ganze in eine unangeregte Performance, die so ganz nebenbei einen Brüller nach dem anderen aus dem Ärmel schüttelt. So lobt Rating die moderne deutsche Justiz, die Peter Hartz nach mehrmaliger Untreue geschwind eine Flatrate einräumt, schlägt Kurt Beck vor, sich zu waschen und zu rasieren, damit es klappt mit der Wahl in Hamburg, und rechnet vor, dass Finanzminister Peer Steinbrück bei seiner Forderung, für die Rente auf Urlaub zu verzichten, schon einen monatlichen Pensionsanspruch von 9.600 Euro im Kasten hat: kein Problem für jeden Arbeitnehmer, der am 1. Januar 1820 rechtzeitig mit seinen Beitragszahlungen begonnen

hat ... Und dann stellt sich ja auch noch die Frage, wohin es denn gehen könnte in den Urlaub – nach Kenia, Thailand oder Griechenland reise mittlerweile ja schon der Papst in der schussicheren Weste („Wo bleibt da das Gottvertrauen?“), und die Deutschen seien ja schon zum Geiselgeberland mutiert.

„Drei von Vieren sind voller Viren“, sagt Rating zum Trend, dass immer mehr Deutsche auch krank zur Arbeit gehen, und dass auch darüber hinaus durchaus noch Luft ist im Gesundheitswesen zeige ja der Fall aus Nürnberg, wo das Zahngold aus Leichen herausgebrochen worden sein soll. Und weil es sich nicht so gut macht, anschließend die bundespolitische Keule zu schwingen, spickt Rating sein Programm auch gerne mit ein wenig Lokalkolorit – in diesem Falle als Ode an das Mußbacher Idyll, wo doch sieben Kilometer weg in Haßloch schon der Wahnsinn wohnt.

Dass der Mann im Rollstuhl am



Angriffe auf Ausländer? Wenn überhaupt, dann nur im Ausland, meint Rating in Uniform. —FOTO: LEM

Ende wohl doch noch recht behalten wird, werden die Mußbacher spätestens dann merken, wenn die neue Moschee im Herrenhof „so fest steht wie die deutsche Aische“ und es beim Italiener nach dem Essen nur noch „einen Espresso“ gibt, merkt Rating dann in der Rolle der Schwester Hedwig an, bleibt weiter politisch-satirisch und erklärt unter anderem: dass Landrätin Gabriele Pauli einerseits in Bayern ausgebuht und in Hessen beklatscht wird und Hamburg gleich einen ganzen Stadtteil nach ihr benannt hat, dass „Muschi“ Stoiber sich Paulis Latexhandschuhe geliehen hat, um das ihr angetraute „Gammelfleisch“ nicht mehr mit bloßen Händen anfassen zu müssen, und dass Männer sich im herrschenden Matriarchat daran gewöhnen müssten, ihre Hände verkleinern zu lassen, anstatt von den Frauen zu erwarten, dass die sich ihre Brüste vergrößern lassen.

Vom deutschen Schulsystem – das ja viel teurer ist als das Fernsehen, in

dem ja viele Fragen mit Gewinn beantwortet werden können – hin zur Bundeswehr („Wenn Deutsche Ausländer angreifen, tun sie das im Ausland“) bis hin zu den „grünen Friedensfreunden“, die ja seit Jahren bleifrei schießen und Pfand auf die Patronenhülsen erheben, lässt Rating fast keines der kabarettistischen Standardfelder aus und ist dabei für so manchen derben Lacher gut. Dass es heute schwer vorstellbar ist, dass vor der Wende 90.000 Mark dafür bezahlt worden sind, um einen „gebrauchten Ossi“ freizukaufen, kommt da ebenso vor wie der Seitenhieb auf das Aufmerksamkeitsdefizit von Politikern, das in der richtigen Mischung von „Hallo Wach“ und Valium mündet. Da wäre es doch nur konsequent, in Rumänien billigere Gesetze machen zu lassen ...

Fazit: Wäre da nicht das allzu ausgeheilte Rezitieren von „Bild“-Schlagzeilen gewesen, hätte Rating einen erstklassigen Abend abgeliefert. So war's immerhin ziemlich nett. (hox)